

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 94 (2007)
Heft: 10: Für die Jugend et cetera = Pour la jeunesse = For Young People

Artikel: Kosmisch modern : Vann Molyvann : Architekt des Königs
Autor: Flury, Aita / Stehrenberger, Katharina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-130603>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kosmisch modern

Vann Molyvann – Architekt des Königs

Aita Flury und Katharina Stehrenberger Im eben unabhängig gewordenen Kambodscha entwickelte Vann Molyvann zwischen 1957–1972 ein eigenwilliges Raum- und Formenrepertoire. Das umfangreiche, im Auftrag des Königs entstandene Werk generiert seinen expressiv-exotischen Charakter aus Anleihen an die heiligen Ordnungen der angkorianischen Ensembles unter gleichzeitigem Import technischer Gesten der universalen Moderne. Viele dieser im Westen unbekanntes Gebäude sind heute dem Verfall überlassen oder vom Abbruch bedroht.

Das Aufgreifen moderner Postulate und deren Vermengung mit lokalen Traditionen sind für unseren Kulturraum nicht aussergewöhnlich. Die Zuweisung griechisch-römischer Traditionen als Basis der Moderne sowie deren Entwicklung aus dem historischen Transformationsprozess Europas und der USA scheinen aber für die westliche Architekturrezeption entscheidend zu sein: unser architektonisches Bewusstsein ist von der Vorstellung geprägt, die Grundzüge der Moderne generiert zu haben und somit die Vorherrschaft zu ihrer logischen Interpretation zu besitzen. Die Abwertung des exzessiv Dekorativen erklärt zusätzlich den bis heute andauernden Ausschluss der südostasiatischen Architektur aus dem Diskurs. Vor diesem Hintergrund überraschend prägnant erscheint Vann Molyvanns nachkoloniale Architektur, in welcher er räumliche Vorstellungen von Fortschritt und Moderne in virtuoser Weise mit denjenigen von kosmischen Archetypen kombiniert. Anhand der beiden grossmassstäblichen Anlagen des National Sports Complex und des Teacher Training College in Phnom Penh lassen sich ein paar Wesenszüge dieser modernistisch-monumentalen Konfluenz aufzeigen.

Umgrenzte Orte und die Macht der Mitte

Nach seinem Abitur hatte Vann Molyvann 1945 Kambodscha verlassen, um an der Ecole du Louvre und an der Ecole Nationale Supérieure des Beaux-Arts in Paris

Khmer-Kunst und Architektur zu studieren. Während dieser intensiven Zeit entwickelten sich viele Verbindungen zu zahlreichen Persönlichkeiten des intellektuellen Lebens im Nachkriegs-Paris, unter anderem die Freundschaft mit dem Ingenieur Vladimir Bodiansky. Nach klassischen Bildungsreisen in die Kunststädte Italiens und mit verschiedenen Auszeichnungen reich dekoriert, kehrte Vann Molyvann 1956 nach Kambodscha zurück, wo ihn der Prinz und spätere König Norodom Sihanouk unverzüglich mit der architektonischen Identitätsfindung für das moderne Kambodscha beauftragte. Mit den zur Verfügung gestellten Mitteln und Mitarbeitern realisierte der junge Architekt in kürzester Zeit zahlreiche öffentliche Bauten: Der 1963/64 in Zusammenarbeit mit Bodiansky entwickelte National Sports Complex sticht dabei als Meisterwerk aus der frühen Schaffenszeit hervor. Hauptbestandteile der Anlage bilden das Stadion mit seiner elliptischen Sitzstufenkronen aus 12 m hohen Erdwällen und das Hallegebäude des Sports Palace, der über seine ausladende Haupttribüne mit den Stadionrängen verzahnt wird. Darum herum kompletieren mehrere Spielfelder für diverse Sportarten, ein Swimmingpool und zahlreiche künstliche Wasserbecken die parkartige Anlage im Herzen der Hauptstadt Phnom Penh.

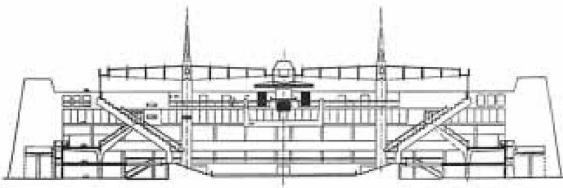
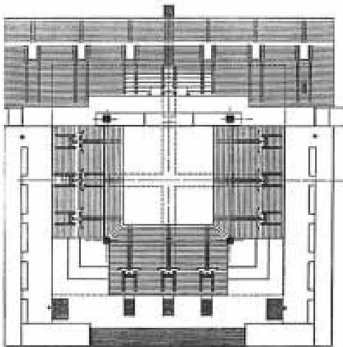
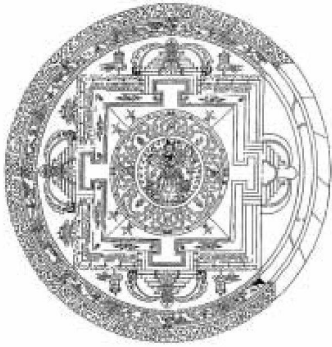
Die Flugaufnahme zeigt eine bis ins Äusserste geometrisch geordnete Anlage, die sowohl als Ganzes als auch beim Hauptgebäude selber auf einer streng axialen, vom Stadtkontext abgelösten Ordnung aufgebaut ist. Die Implementierung einer abstrakten, zentralisierenden Ordnung steht dabei in klarer Verbindung zu den traditionellen Prinzipien der angkorianischen Ensembles und gründet auf der Vorstellung des kosmischen Mandala-Diagramms.¹

An der Tempelstadt Angkor im feuchten Mekong-Flachland ist das Einmalige der städtische und topografische Massstab, in welchem dieses Mandala Prinzip materialisiert worden ist: Über eine Fläche von 250 Quadratkilometer entwickelt sich die Stadt als architektonische Konstellation von eingefriedeten, scharf

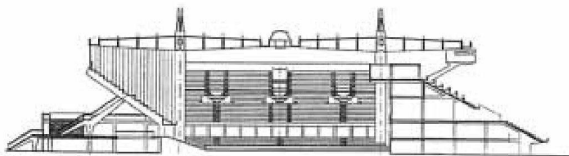
¹ Ein Mandala kann als religiöses Schaubild oder als architektonische Projektion, in der sich das Universum spiegelt, verstanden werden. Es ist gekennzeichnet durch eine Hierarchie der Elemente des Gesamtplanes, der von einem Viereck ausgeht und mit einem Zentrum in der geheiligten Mitte stabilisiert wird. Dieses zentralistische Raumbild baut auf einer Raumordnung, die von einer Folge von umeinander herum gelegten Sphären oder Schichten ausgeht, auf.



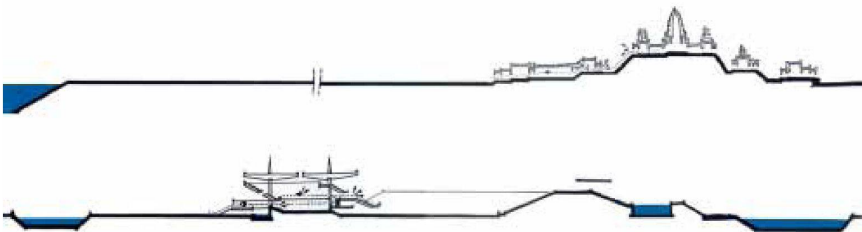
Vann Molyvann, Nationalstadion und Sports Complex in Phnom Penh, 1963/64. – Bild: K. Stehrenberger, A. Flury 2005. Oben: Flugaufnahme des Stadions mit elliptischer Sitzkronenstufe. – Bild: R. Cauchetier



Angkor, Luftbild des Tempelbergs mit seinen drei Einfassungen. – Bild aus: Henri Stierlin (Hrsg.), Architektur der Welt, Köln 1994. Unten: Tempelanlage Angkor Vat und ihr Spiegelbild. – Bild: Postkarte



Oben: Mandala. – Bild aus: Gisela Bonn, Angkor: Toleranz in Stein, Köln 1996.
Mitte: Grundriss, Längs- und Querschnitt durch Sporthalle und Ausseentribüne
Unten: Vann Molyvan, Terrainverläufe im Vergleich: Angkor Vat und das Nationalstadion



begrenzten Räumen mit unterschiedlicher Schichtenfolge und Funktion: Künstliche Wasserbecken dienen als Reservoir eines ausgeklügelten Bewässerungssystems und sind städtebaulich begrenzende, orientierende und zonierende Elemente innerhalb des Gesamtsystems. Architektonisch werden sie als spiegelnde Multiplikatoren für Landschaftsbild und Bauwerk aktiviert und verbinden sich mit den Aussichtspunkten der Berg-Tempel zu perspektivisch einmaligen Sequenzen. Ingenieurleistung, symbolische Bedeutung und architektonische Wahrnehmungsabsichten verdichten sich dabei zu einem untrennbaren Ganzen. Aus diesen primären Vorstellungen der klar umgrenzten und axial aufgeladenen Orte hat Vann Molyvan die horizontale Grundordnung seines autarken «ensemble urbain monumental» des 20. Jahrhunderts entwickelt.

Terrain und Bauwerk

Das Angkorianische Prinzip ist aber nicht nur symbolische, horizontale Schichtenfolge. Es steht vielmehr auch für den menschlichen Transformationswillen der natürlicherweise unbewegten Landschaft: das feuchte Flachland wird reliefartig modelliert, Wasserbecken werden eingegraben und Tempelberge als riesige Erdwerke aufgeworfen. In einer suggestiven Gegenüberstellung zweier Skizzen stellt Vann Molyvan die beabsichtigte Nähe zwischen dem traditionellen Schnitt-Prinzip und seiner architektonischen Interpretation in einer modernistisch knappen und rationalen Strichtechnik her.

In Bezug auf die Relation zwischen Baukörper und Natur nimmt er in seinen Zeichnungen unmerkliche aber entscheidende Verschiebungen vor: Primäres Merkmal des angkorianischen Stufenbergs ist seine erdgebundene Architektur und ihre mit den Sand- und Erdhügeln zu einer untrennbaren Einheit verwachsenen Steinkonstruktionen. Im Schnitt entwickeln sich die Tempelberge als mehrstöckige, terrassierte Aussichtsplattformen, die über axiale Treppenanlagen erschlossen werden. Die einzelnen Terrassen sind jeweils durch Altartürme räumlich gefasst, oft durch Galerien und Mauern eingefriedet und erlauben nur partielle Ausblicke auf das umliegende Flachland. Die Idee des Schichtenraums, also die Vorstellung, von mehreren aufeinander folgenden Bereichen eingehüllt zu sein,

bleibt dabei wichtigstes Merkmal der Terrassen. Vann Molyvanns Skizze des Tempelbergs suggeriert indes vielmehr die Entkoppelung von Bodenrelief und darüber Aufsteigendem sowie die Aufhebung des Schichtenraums zugunsten offener Terrassen. Seine Absicht wird offensichtlich, da er die neuen Gebäude aus vorwiegend leicht wirkenden, horizontalen Elementen abstrahiert, worin sich der dringliche Wunsch nach der Befreiung der Häuser von der Schwere und die Suche nach einem eher schwebenden Gleichgewicht der Kräfte zeigt. Trotzdem handelt es sich nicht um den harten Kontrast zwischen Baukörper und Natur, den die orthodoxe Moderne postuliert hat: Die vertikalen Elemente des Haupttragwerks werden zwar minimiert, aber mit dem reliefartig bearbeiteten Boden unverrückbar verzahnt.

Stasis und Dynamik

Vier mächtige, 20 m hohe Pfeiler mit kassettierten Schirmen von je 72 m x 72 m bilden als Tischkonstruktion gleichzeitig das Hallendach und die partielle Überdeckung der äusseren Haupttribüne. Ihre Setzung schreibt dem Grundriss ein zentrales, quadratisches Geviert ein, das die Mitte stabilisiert. Die Einführung dieser primären Axialität basiert wiederum auf der Urvorstellung der symbolischen Vierung als Idee der kreuzförmig geteilten Erde. Die kalkulierte Einschreibung von Sporthalle und Aussentribüne als asymmetrische und ingenios entwickelte Bauteile verschiebt die Wahrnehmung des Sports Palace innen und aussen aber auf überraschende Weise weg vom statischen «knowing at once» hin zu einer dynamischen Rezeption: Das Gebäude bleibt zentriert, auf eine eigentliche Hauptansicht aber wird verzichtet. Die Einzelansichten verweigern sich der Einheitlichkeit und verunmöglichen damit die Erfassung der Räume und des Gebäudes von einem einzigen Blickpunkt aus.

Die innere Halle ist umgeben von einem dichten Kranz vertikaler und horizontaler Erschliessungsflächen, welche die Zuschauerränge bedienen. Dabei funktioniert eine Seite als innere Fassade, wie wir sie vom antiken, römischen Theater her kennen. Die anderen drei Seiten bestimmt ein steil aufsteigendes Tribünenragwerk in Form einer statisch unabhängigen, lichten Konstruktion aus grazilen Schrägbalken und



Sockel des Stadions und kathedralenartige Lichtsituation im Innern der Sporthalle. – Bilder: K. Stehrenberger und A. Flury 2005



Stützstreben, die sich mit den am Dachtragwerk aufgehängten Plissee-Fassaden optisch zu einer transluzenten Raumhülle verbindet. Diese inkorporiert als «solution élégante» die Anforderungen des klimatischen Imperativs und evoziert atmosphärisch eine kathedralenartige Lichtsituation, wie sie auch der Zentralraum des Central Markets² zeigt. In seiner äusseren Abwicklung entfaltet der Baukörper eine dynamische Plastizität, deren bildhafte Kraft durch die fliegenden Treppenstufen der Aussentribüne und kräftige Rampenelemente noch gesteigert wird.

Peripherische Komposition

Das Teacher Training College ist Teil eines grösseren Phnom Penher Universitätscampus³, der von 1960 bis 1972 mit russischer und französischer Kooperation entwickelt und umgesetzt wurde. Als es 1972 eingeweiht wurde, waren Vann Molyvann und seine Schweizer Frau Trudy Vann wegen der nahenden Bedrohung durch die Roten Khmer bereits im Schweizer Exil.

Das angkorianische, konzentrische Ordnungssystem ist aus der Disposition der Anlage verschwunden und hat der Idee einer relativen Konstellation von Baukörpern im unendlichen, leeren Raum der Moderne Platz gemacht. Das Prinzip der Schichtenräume mit einem absoluten Zentrum wurde aufgegeben und ein neues Gleichgewicht der Baukörper etabliert: Die funktionalistisch aufgetrennten und formal kontrastierenden



Sporthalle, Pfeilerfuss. – Bild: Archiv Vann Molyvann

Baukörper des Hauptgebäudes, der Bibliothek und des Spezialhörsaaltraktes werden in einem peripherischen, sich in die offene Landschaft hinaus drehenden Prinzip zueinander komponiert. Aber auch bei dieser vordergründig offenen Gebäudekonstellation strebt Vann Molyvann mit Hilfe angokorianischer Stabilisierungselemente die Produktion von zentrierenden Momenten an: In modernistischer Manier werden alle Gebäude des College vom Boden abgehoben und im ersten Obergeschoss über einen Brückenumlauf miteinander verbunden. Im Unterschied zu modernen Anlagen, in denen diese oft im leeren Raum enden, ist dieser ringförmig in sich schliessend und integriert das Hauptgebäude als Scharnier der Anlage. Die Idee eines Wegsystems, das alle Anlagenteile über ein gemeinsames Referenzniveau verbindet, ist wiederum ein angokorianisches Prinzip: Axiale, mit Balustraden gesäumte Dammswege wurden bis zu einem Meter vom Boden abgehoben und entwickelten sich im Bereich der riesigen Wassergräben zu weiträumigen Brücken. Ganz im Sinne dieser Chausseen generiert eine lange Zugangsbrücke die angemessene Distanz, um zu Beginn der kontinuierlichen Annäherung die Totale des Hauptgebäudes wahrnehmen zu können.

Plastische Spannung

Ähnlich wie der Sports Palace oszilliert das Hauptgebäude mit dem vorgelagerten Wasserbecken und dem

Aussenstufenplatz in seinem horizontalen Aufbau zwischen zentrierenden und asymmetrischen Momenten. Das Innere des Gebäudes dominiert eine riesige Halle mit theatralischen Treppen und Galerien, die von äusseren Raumschichten windmühlartig umfasst wird. Das Tragwerk bildet ein komplexes System aus vertikalen und horizontalen Betonstäben: Der Grundriss ist keineswegs frei, vielmehr treten die Stützen in direkte Beziehung zu den horizontalen Trägern, was zu einer fachartigen Aufteilung des Gebäudes in ein Raumkammersystem führt.

Aussen hingegen ist der Baukörper von einer plastischen Spannung durchdrungen und folgt damit wiederum modernen Postulaten. Die Modulierung aller Fassadenflächen inklusive der körperhaften Wabenstruktur des Dachtragwerks führen zu einer reichen, skulpturalen Erscheinung. Die angokorianische Illusion des vertikalen Steigens des nach oben abgestuften Tempel-Bergs wird hier umgekehrt und der Baukörper nach oben mit Gewicht beladen. Die Flächen der einander überkragenden Geschossfassaden aus fliegenden Backsteinscheiben, zarten Brise-Soleil-Bügeln, ornamentalen Lüftungssteinen und Betonüberzügen werden zu einem bildhaften Ganzen komponiert.³ Pars pro toto für eine universelle, tropische Moderne sind über die Gesamtanlage gesehen aber die auf Schrägstreben aufgestellten, polymorphen Gestalten der Spezialhörsäle-Kette.



Jean Desbois und Louis Chauchon, Central Market in Phnom Penh, 1937. Bild: K. Stehrenberger und A. Flury 2005

² Beim 1937 von den französischen Architekten Jean Desbois und Louis Chauchon gebauten Central Market in Phnom Penh wurden die Anforderungen an natürliches Licht und Ventilation mit dem extensiven Einsatz von offenen «grills» in den Öffnungen der Gewölbe selber gelöst.

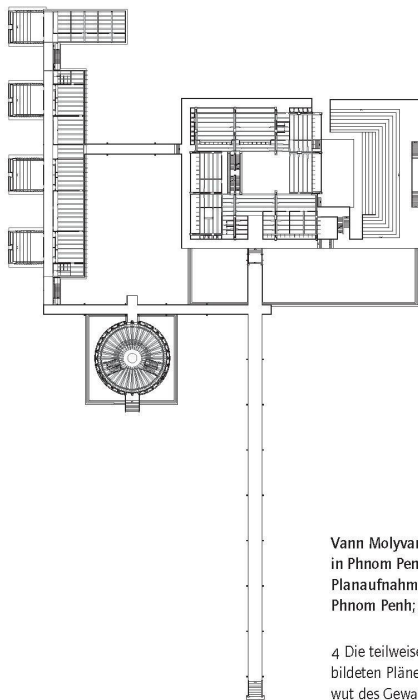
³ Die formale Nähe zu Le Corbusiers Kloster La Tourette (1956–1960) ist offensichtlich: Das Teacher Training Center würde sich mühelos in die bildhaft dargelegte Kritik am uneingestanden Symbolismus der Architektur der späten Moderne in Robert Venturis, Dennis Scott Browns und Steven Izenour's «Learning from Las Vegas» einreihen lassen.



Der «Elevated walkway level» verbindet alle Bauten auf dem Campus



Plastische Spannung in den Fassaden des Hauptbaus



Vann Molyvann, Teachers Training College in Phnom Penh, 1969–1971, 1. Obergeschoss. Planaufnahme: WEC Lehrlingszentrum Phnom Penh; Martin Aerne, Architekt

4 Die teilweise schlechte Qualität der abgebildeten Pläne ist hingegen der Zerstörungswut des Gewaltregimes zuzuschreiben.

Epilog

Die dunkle Zeit der Roten Khmer und des nachfolgenden vietnamesischen Regimes überlebten die in ganz Kambodscha verteilten rund 60 Gebäude von Vann Molyvann praktisch unbeschadet.⁴ Seit gut zehn Jahren ist das bis dahin vergessene Phnom Penh unter den Druck neuer Stadtentwicklungsprozesse geraten: die Raumbildung unterliegt ausschliesslich kapitalistischen Kräften, so dass die architektonische Relevanz dieser kostbaren Zeitzeugen an prominenten Lagen unerkant bleiben will. Nach vielen Jahren in der Schweiz, in denen Vann Molyvann unter anderem Nachdiplomvorlesungen an der Eidgenössisch Technischen Hochschule in Lausanne (EPFL) gehalten hat, und nach diversen Tätigkeiten für die UNO und die Weltbank in Kenia und Laos, sind er und seine Frau 1992 nach Phnom Penh zurückgekehrt: seither arbeiten sie unermüdlich an der Vermittlung von Aufmerksamkeit und der Beschaffung von Geldern für die bedrohten Gebäude. ■

Aita Flury, Architektin ETH. 1999–2001 Mitarbeit im Büro Meili Peter Architekten. 2003–2005 Assistentin an der ETHZ und TH Karlsruhe. Seit 2006 Dozentin am CIA und an der HTW in Chur. Selbständige Tätigkeit als Architektin, Publikationen zu Architektur, Konzepte für Ausstellungen und Symposien.

Katharina Stehrenberger, Architektin FH. 1993–2001 Mitarbeit in den Büros Romero & Schäfle, Meili, Peter Architekten und Herzog & de Meuron. Seit 2001 selbständige Tätigkeit als Architektin und Assistentin an der Professur von A. Deplazes an der ETH. Seit 2006 Dozentin an der ZH Winterthur.



Spezialhörsäle, vom Boden abgehoben. – Bilder: K. Stehrenberger und A. Flury 2005

Der Essay über Vann Molyvanns Architektur entstand vor dem Hintergrund einer Reise nach Kambodscha; die Tempelstadt Angkor, Vann Molyvanns Person und seine prägnante Architektur haben bleibenden Eindruck hinterlassen. Eine ausführliche Dokumentation über Ankors architektonische Prinzipien und über Vann Molyvanns Werke kann bei den Autorinnen bezogen werden. Email: aitaflury@zweimet.ch oder stehrenberger@architekten.ch

Noch bis am 2. Dezember dauert die Ausstellung «Angkor – Göttliches Erbe Kambodschas» im Museum Rietberg in Zürich, wo erstmals in der Schweiz die Kunst der Khmer, der alten Königreiche Kambodschas, gezeigt wird (www.rietberg.ch).

résumé **Cosmiquement moderne** Vann Molyvann – Architecte du roi Dans le paysage humide du Cambodge qui en 1953 vient d'accéder à l'indépendance, l'architecte cambodgien Vann Molyvann a développé, entre 1957 et 1972, un répertoire architectural original d'espaces et de formes. L'importante œuvre réalisée sur mandat du roi tire son caractère expressif et exotique d'emprunts aux grands principes saints qui régissent l'organisation des ensembles angkoriens. En même temps, elle est redevable aux gestes techniques du mouvement moderne international. La représentation d'une vision du monde concentrique et de ses espaces par couches conduit, dans le complexe sportif national à Phnom Penh, à circonscrire clairement les espaces et à adopter une organisation de base axiale; mais le palais des sports lui-même révèle l'intention de s'affranchir de la pesanteur et la recherche d'un équilibre en suspension des forces. Dans le Teacher training college, le système d'ordre angkorien a disparu du plan d'ensemble et a cédé la place à l'idée d'une constellation relative de volumes bâtis dans l'espace infini, vide du mouvement

moderne. Sous la pression de nouveaux processus de développements urbains, la ville de Phnom Penh méconnaît la relevance de ces témoins précieux de leur époque; ils sont nombreux à être menacés de dégradation ou de démolition. ■

summary **Cosmically modern** Vann Molyvann – Architect to the King Shortly after Cambodia had gained independence, in the period between 1957 and 1972 Cambodian architect Vann Molyvann developed a highly individual repertoire of architectural spaces and forms in the moist Cambodian landscape. His extensive work, commissioned by the king, generates its expressive and exotic character from borrowings made from the great, sacred orders of the Angkorian ensemble that he combined with imported technical gestures of universal modernism. In the National Sports Complex in Phnom Penh the concept of a concentric view of the world and its spatial layers leads to clearly defined places and an axially charged basic order; the Sports Palace itself, however, shows an intention to leave weightiness behind and to search for a hovering balance of forces. In the Teacher Training College the Angkorian system of order has vanished from the layout of the complex to make way for the idea of a relative constellation of building volumes in the infinite empty space of modernism. The importance of these precious documents of a specific period is being ignored in Phnom Penh in face of the pressure exerted by new urban development processes; many of these buildings are thus threatened by decay or demolition. ■